

Die Waltenschwiler Hexe

Bekannte Werke aus der Freiamter Sagenwelt (4)

Zwischen Waldhäusern und Waltenschwil rauschten einst in einem kleinen Wäldchen mächtige Eichen, und daneben lag an der holperigen Landstrasse das geheimnisvolle Tscho-Feld mit seinen dunkelfarbigen Ackerschollen. Der Name Tscho-Feld wird mit einer Hexe aus Waltenschwil in Verbindung gebracht. Das von ihr bewohnte winzige Hexenhäuslein ist zwar schon längst verschwunden, nur kleine Mauerresten hätten vor undenklichen Jahrzehnten noch den Wohnsitz der eigenartigen Frau verraten können, aber heute kennt niemand mehr den Platz.

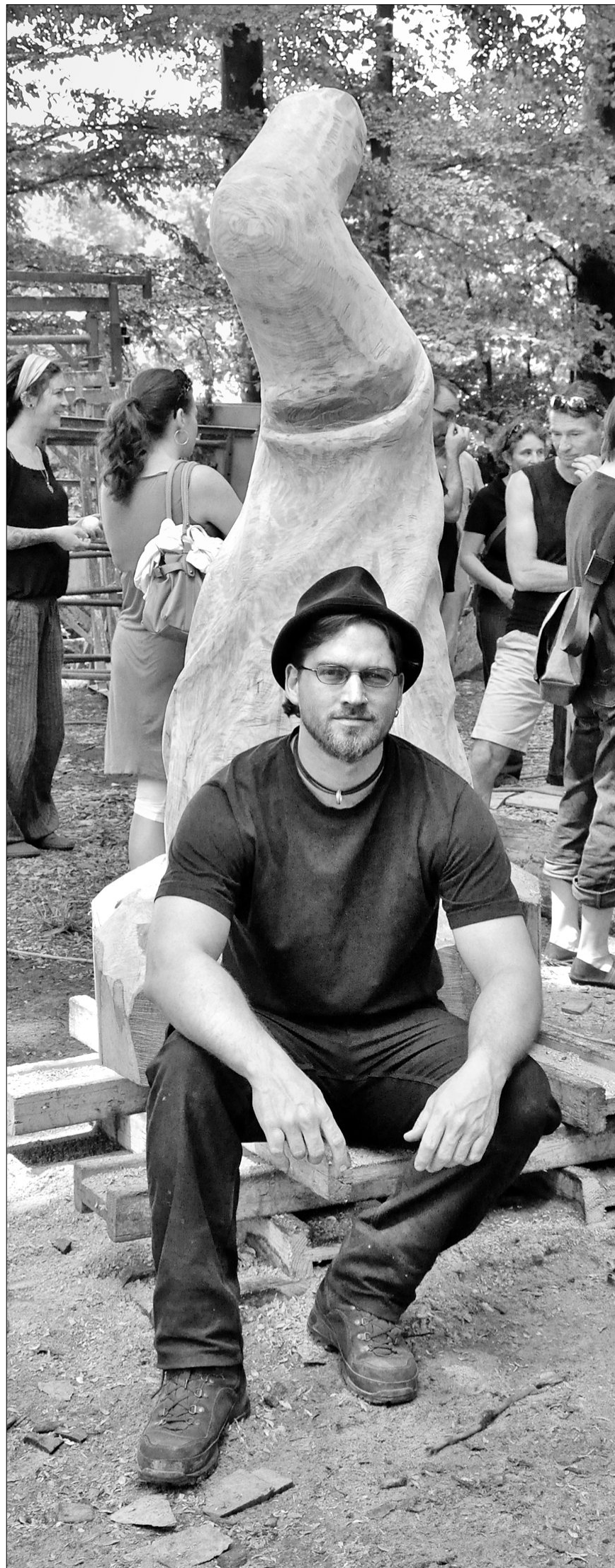
Die Hexe hütete das Geheimnis einer wundersamen Salbe. Strich man nur ein wenig davon an den Besenstiel, dann konnte man rittlings durch die Luft sausen und am gewünschten Zielort sich unbemerkt absetzen. So habe sie eine würzige Zwiebelsuppe zum Mittagmahl gewünscht und habe erst, als schon die goldgelbe Butter über dem Feuer brodelte, gemerkt, dass ihr die nötigen Zwiebelknollen fehlen.

Rasch holte sie den Besen aus der Küchenecke, strich etwas von der Salbe an den Holzstiel, und im wildesten Hui ging's auf den Basler Marktplatz vor dem Rathaus, und mit einem weisslichen Leinensäcklein der Marktfrau flog sie heim. Noch brodelte die Butter in

der schwarzen Pfanne, sie schnetzelte die Zwiebeln ohne Tränen, und das Basler Gemüse fühlte sich in der Waltenschwiler Butter daheim. Nicht einmal der hungrige Ehemann spürte die Basler Herkunft seiner Liebesspeise, da er gar keine leise Ahnung vom geheimnisvollen Getue seines Gespons hatte.

Einst war die Frau ausser dem Hause, und der Bauer wollte seinen alten Ackerwagen schmieren. In der Küche fand er nach langem Suchen den begehrten Schmierkübel unter dem dunklen Küchenherd. Er schmierte damit die trockene Radachse, und kaum hatte er etwas Salbe an das Rad gestrichen, erhob sich zu seinem Staunen der Ackerwagen in die Höhe und lief querfeldein.

Die Hexe sah am Waldrand den herrenlosen Wagen ohne Pferd dahersausen, und sofort rief sie dem schaurigen Gefährt das Zaubersprüchlein zu: «Tscho, Schnöri!» und der Wagen stand bockstill auf dem Acherweg beim Eichwäldli. Das Bannwort bedeutete: «Heimwärts mit der Schnauze voraus.» Die Hexe und der verhexte Wagen kamen gleichzeitig auf den Hof heim. Nachbarn, die in der Nähe auf dem Felde arbeiteten, hatten das eigenartige Gefährt und den schrillen Hexenruf gesehen und gehört und nannten seither das Gebiet «Tscho-Feld».



Roman Sonderegger hat am Freiamter Sagenweg «Die Waltenschwiler Hexe», visualisiert

Sie sollen zum Hexensabbat geflogen sein

Der Hexenbesen, das bevorzugte Transportmittel der Hexen

(wu) Es wird erzählt, dass die der Hexerei beschuldigten Personen auch auf Stöcken und Besen zu ihren Treffen mit dem Teufel geflogen seien. Das Haus hätten sie sogar durch den Schornstein verlassen. Die Hexen sollen sich auch regelmässig zu ihrem Hexensabbat getroffen haben, und im Volksglauben ist verankert, dass sie für die Reise einen Hexenbesen benutzt haben sollen.

In seinem Hexentraktat beschreibt Martin Anton Delrio im Jahre 1599 die Ausfahrt der Hexen unter anderem mit folgenden Worten: «So also die Hexen, sobald sie sich mit ihren Salben eingerieben haben, auf Stöcken, Gabeln oder Holzscheiten zum Sabbath zu gehen, indem sie entweder einen Fuss darauf stützen und auch auf Besen oder Schilfrohren reiten, oder indem sie von entsprechenden Tieren, männlichen Ziegenböcken oder Hunden, getragen werden ...»

Während Delrio davon ausging, dass die Hexen ihren Körper mit einer Salbe einrieben, um fliegen zu können, ist in der Geschichte «Der abenteuerliche Simplicissimus» aus dem Jahr 1669 von Grimmelshausen anderes nachzulesen. So habe Simplicius beobachtet, dass die Hexen die Besen und andere Gegenstände mit einer Salbe einrieben, um den Sabbat zu besuchen. Es ist unter anderem bei Grimmelshausen unter anderem nachzulesen: «... denn sie hatten sich erst angezogen und anstatt des Lichts eine schweflichte blaue Flamm auf der Bank stehen, bei welcher sie Stecken, Besen, Gabeln, Stühl und Bänk schmierten und nacheinander damit zum Fenster hinaus flogen.»

Wie auch immer die Geschichte des Hexenbesens interpretiert respektive erzählt wird, scheint es unabhängig der verschiedenen Anwendung der Hexensalbe so gewesen zu sein, dass die Hexen den Luftweg zu ihren Sabbattreffen nahmen. Und wer weiss schon, ob die nächtlichen Flugobjekte am Himmel alles zeitgemässe Flugkörper sind oder doch nicht ...

Die empfohlenen «Zutaten»

Die empfohlenen «Zutaten» zur Sage «Die Waltenschwiler Hexe», welche Roman Sonderegger visualisierte – hier seine Antworten.

Richard Wurz: Welche Musik muss man beim Lesen der Sage hören?

Roman Sonderegger: Um gemeinsam mit der Hexe abzuheben, das atmosphärische Rock-Album «Deadwing» der Band «Porcupine Tree».

Welches Essen gibt es dazu?

Natürlich Zwiebelsuppe ...!

Welches Buch muss man nach dieser Sage lesen?

Um in der Fantasie zu bleiben, «Wilde Reise durch die Nacht» von Walter Moers. Wenn es gruselig sein soll «Die Chemie des Todes» von Simon Beckett.